





durch ihre Taktik die Amnestie hintertreibt. Hat man dort vielleicht Angst vor der Abrechnung, die wir mißbrauchten Idealfisten nach unserer Freilassung halten werden?

Nun ein Wort zu den Enthüllungen im „Vorwärts“. Als ehemaliger Funktionär der SPD. erkläre ich vor aller Öffentlichkeit, daß mein politisches Anstands- und proletarisches Ehrgefühl, mein Idealismus mir gebieten — und so denken fast alle politischen Gefangenen —, derartigen „Führern“ für alle Zeit die Gefolgschaft zu verweigern. In welcher schamloser, lächerlicher Weise hat man unseren politischen Idealismus mißbraucht. Mit einem teuflischen Reiz von Lügen hat man uns umspinnen. Nur wenige Beweise dafür, deren ich mich aus der Zeit des Bußjahres noch erinnere: „Krieg zwischen Polen und Deutschland ausgebrochen!“ „Sipa kämpft gegen Reichswehr!“ „In Berlin, im Ruhrgebiet, in ganz Deutschland Generalstreik ausgebrochen!“ „Wir sind überaus fleischlich!“ „Es ist nur eine Abwehraktion!“ „Ruhlands Rote Armee steht an der Grenze zum Einmarsch bereit!“ „Die proletarische Einheitsfront hergestellt!“ — so schirrten uns täglich die Meldungen zu. In Ermangelung jeglicher Zeitung und auf Grund des großen Vertrauens zu der Ehrlichkeit und Offenheit der großen „Führer“ glaubten wir dies alles. Wer hätte wohl damals gedacht, daß wir gewissenlosen Betrug-Spielern Gefolgschaft leisteten, daß unsere ehrliche Begeisterung nur durch Lügen entzündet worden ist! Wo trotz alledem keine Aktionslust vorhanden oder zu erzeugen war, da wurde mit brutaler Gewalt nachgeholfen. Schenkte man doch sogar havor nicht aurd. Funktionäre mit dem Tode zu bedrohen!

Die „Aktionszentrale“ hat mit ihren Lügenmeldungen die Tätigkeit der früheren Kriegspressämter weit in den Schatten gestellt. Nun ist es klar, warum man die Funktionäre der ländlichen Bezirke damals von den entscheidenden Sitzungen ferngehalten hat, in denen der bekannte Eberlein auftrat, also mit offenen Karten gespielt wurde.

Der Märzputsch ist ohne Zweifel auf Verlangen der III. Internationale, die durch Rußland verkörpert sind, inszeniert worden. Das Moskauer Marionettentheater hat in den Mistbüchern der kommunistischen Offizierszentrale würdevolle Marionetten gefunden, die ein Trostspiel zur Aufführung brachten, das einzig in der Weltgeschichte dasteht. Deshalb mußten also so viele brave ehrliche Genossen den Tod erleiden, mühten Tausende ehrliche Arbeiter in die Gefängnisse und Zuchthäuser! All die Toten des Bußjahres, ihre Hintertreibern, wir Opfer in den Kerkern, unsere der Ernährer beraubten Familien sind zu Unklägern gegen diese wirklichen Arbeiterverräter geworden, zugleich aber auch zu einem Warnungs- und Mahnzeichen für die gesamte Arbeiterklasse, sich nicht wieder mißbrauchen zu lassen.

Mit derartigen Bußjahren wird nur das Elend vergrößert, dem Proletariat nicht geholfen, seine Kraft geschwächt. Für alle Zeiten möge sich diese Parteiliche, die noch so schamlos ist, und es heute noch wagt, der Arbeiterklasse unter die Augen zu treten, in der afrikanischen Wildnis etablieren. Deutscher Boden und deutsche Arbeiter sind wirklich zu schade für die Durchführung derartiger verbrecherischer Experimente.

Durch die Veröffentlichung der Enthüllungen sind nicht nur die Interna einer Führerklique beleuchtet, sondern es ist damit auch uns angefahren, irreführenden Verleumdungen und der gesamten Arbeiterklasse ein großer Dienst erwiesen worden, der historische Bedeutung gewinnen kann, weil er hoffentlich unsere baldige Freilassung und die Umkehr der Arbeiterklasse zur Vernunftspolitik zur Folge haben muß. Das Sprichwort: „Die Kleinen häßt man und die Großen läßt man laufen“, darf in diesem Falle nicht zur Wirklichkeit werden. Dann befinden wir uns schon in den Gefängnissen und haben reichlich gebüßt. Die gesamte sozialistische und auch die bürgerliche Presse läßt jetzt den Ruf nach Amnestierung der irre-

geführten Opfer erschallen. Weihnachten, das Fest der Freude und des Friedens naht. Möge man durch unsere baldige Freilassung uns und unseren Angehörigen die schönste Weihnachtsfreude bereiten!

Möge die Arbeiterklasse diese Zeilen, die die Meinung fast aller politischen Gefangenen zum Ausdruck bringen, sich einprägen, danach handeln und immer an das Wort unseres alten Genossen August Bebel denken: „Arbeiter, seht euch eure Führer an!“

## Treuebekenntnis der rheinischen Arbeiter.

Eine Warnung an die Entente.

Akt. 10. Dezember. (Eigener Bericht.) Die Kölner Parteigenossen hielten gestern Abend zwei Versammlungen ab, die vollständig überfüllt waren. In der ersten Versammlung erstattete Genosse Scheidemann das Referat.

Er führte aus:

Heute sei Deutschland das Bettelvolk der Welt geworden. Die Revision des Friedensvertrages liege auch im Interesse der anderen. In den Siegerländern sei die Arbeitslosigkeit enorm. Komme das Chaos, so werden die anderen mit in den Abgrund gezogen werden. Die Entente von der Schädlichkeit des Friedensvertrages sei bei den Arbeitern der Entente-Länder im Wachen. Aber man dürfe keine übertriebenen Hoffnungen auf die Weirévolution setzen. Daran könnten nur die Jünglinge glauben, die 1914 noch auf der Schulbank saßen, dann an die Drehschrauben kamen, das Zigarettenrauchen lernten und glaubten, daß sie große Männer seien. Deutschland brauche eine Atempause, wenn es den gewaltigen Anforderungen nachkommen solle. Die Hauptfrage sei, daß die Währungsfrage gelöst und daß die Mark stabilisiert werde. Es sei eine

Vaterlandspflicht der Industrie,

die Kredite zu beschaffen. Über das Verlangen der Herausgabe der Eisenbahnen sei ein Skandal. Die Eisenbahnen arbeiten überaus, auch wo sie in Privatbesitz seien, mit Defizit. Die Schuldenlasten müßten von den Eisenbahnbetriebern getrennt werden. Die Schulden müßten amortisiert und verzinst werden. Arbeiter und Beamte können eventuell umgelaufen werden, die Verknappung der Eisenbahnen mit Bergbau- und Hüttenwesen sei nicht abzuheben, nur müsse man die Sache umdrehen und sagen, Bergbau und Eisenindustrie gehören zur Eisenbahn. Warum könne nicht das Reich prozentual an der Industrie beteiligt werden? Allerdings müsse dann der Staat frei werden von bürokratischer Staatsverwaltung. Bürgermeister Scheidemann kritisierte sodann das gegenwärtige Steuersystem. Die Gemeinden seien in eine schwebende Lage geraten. Es sei ein Skandal, daß das Finanzministerium nur im Nebennamen verwalte werde. Steuerlaboratorien werde bis in die höchsten Kreise hinaus getrieben.

Brands-Redaktionen seien müßig. In Deutschland gäbe es außer einigen existenzlos gewordenen Offizieren und absolut kriegsuntauglichen deutschen Soldaten keine Krieger mehr. Scheidemann bejahte dann die bekannten Vorgänge bei der Einleitung des Waffenstillstandsversuches und ging dann zu einer Kritik des Verhaltens der Kommunisten über, deren Führer er als „politische Erdbebenkinder“ bezeichnete.

In beiden Versammlungen wurde gegen die Umtriebe des Sonderbündlers Smeets und gegen seine von der Rheinlandkommission erwogene Freilassung folgende Resolution angenommen:

Die heutige Versammlung der Sozialdemokratischen Partei Kölns, die von mehr als 4000 Personen besucht wird, nimmt Gelegenheit, gegen die dunklen Machenschaften der Sonderbündlergruppen energisch Einspruch zu erheben. Wir warnen das Ausland, namentlich Frankreich und Belgien, den Einflüsterern einzuschließen, die sich auf unbedeutende Teile der rheinischen Bevölkerung stützen. Gebör zu schenken. Das rheinische Volk, namentlich die rheinische Arbeiterklasse, denkt nicht daran, sich aus dem Verbande der deutschen Republik zu lösen. Die rheinischen Arbeiter sind deutsch und wollen deutsch bleiben in dem Gedanken, die junge Republik zum Friedenshahn der ganzen Welt zu machen. Wir wollen mit der Bevölkerung anderer Länder in Frieden und Freundschaft leben. Deshalb betrachten die Versammelten den

Eingriff in die deutsche Rechtspflege als einen Fehler, der schwere Folgen für das gegenseitige Verhältnis des deutschen und französischen Volkes haben könnte.

An Stelle Scheidemanns, der gleichzeitig in der Parabelversammlung sprach, erhielt Genosse Haas, Köln, das Schlusswort und widerlegte in klaren Ausführungen einen kommunistischen Redner, der die Taktik der SPD. zu verteidigen gesucht hatte. — Mit einem Hoch auf die alte Sozialdemokratie schloß die Versammlung.

## Die abgelehnte Schlichtungsordnung.

In der gestrigen Sitzung des Reichswirtschaftsrates erfolgte der Bericht des sozialpolitischen Ausschusses über den Entwurf einer Schlichtungsordnung. Eine Reihe von Änderungsanträgen wurde abgelehnt. Genosse Leipart vom ADGB, wies gegenüber Vorwürfen, die von Arbeitgeberseite erhoben worden waren, darauf hin, daß auch die Arbeitnehmer auf dem Standpunkt ständen, Forderungen müßten der Gegenseite so rechtzeitig vorgelegt werden, daß sie sich vorbereiten und zu ihnen Stellung nehmen könnten. Eine erfolgreiche Lohnbewegung ohne Streik sei besser als ein streikreicher Streik. Er mahnte die Arbeitgeber, die gesunde Arbeiterbewegung nicht zu hemmen. Für die Möglichkeit staatlicher Schlichtung von Arbeitsstreitigkeiten seien die Freien Gewerkschaften stets eingetreten; aber ein Zwang müsse abgelehnt werden.

In der Gesamtabstimmung wurde der Bericht des Ausschusses abgelehnt, was energische Zwischenrufe auf beiden Seiten zur Folge hatte. Ein Antrag auf eine zweite Lesung, die heute erfolgen soll, wurde angenommen.

Der Entwurf eines Arbeitsnachweisgesetzes ist Freitag im Reichswirtschaftsrat verabschiedet worden. Mit geringer Mehrheit wurde er angenommen. Die freigewerkschaftlich organisierten Arbeitervertreter lehnten ihn in der Hauptsache deswegen ab, weil die Einbeziehung der kaufmännischen Angestellten in das Gesetz nicht erzielt wurde.

## Teuerungskrawalle in Westpreußen.

Infolge der ständig steigenden Teuerung ist es, wie die BS.-Korrespondenz meldet, in mehreren größeren Orten Westpreußens, vor allem in Graudenz, Thorn, Culm und Dirschau, zu Teuerungskrawallen gekommen, in deren Verlauf in Graudenz und Thorn sogar Militär auf Anforderung der Polizei mit der blanken Waffe einstrich. In Graudenz, wo der gesamte Wochenmarkt von einer etwa tausendköpfigen Menge ausgeplündert wurde, hat es dabei auf beiden Seiten Tote und Verwundete gegeben. Ein Offizier der Wehrmacht wurde vom Pferde gerissen und erschlagen.

## Das neue belgische Kabinett.

Brüssel, 10. Dezember. (TL.) Die neue Regierung ist gebildet. Ministerpräsident wird Theunis. Es ist eine Koalition zwischen Katholiken und Liberalen zustande gekommen. Als liberale Minister treten auf: Justiz Janson, Krieg Devez, Eisenbahn Reusen, Kolonien Brande, Kunst und Unterricht der Professor der Universität Hubert. Die Katholiken stellen folgende Minister: Landwirtschaft Baron Buzette, Auswärtiges Jasper, Inneres Berenger, Wiederaufbau van de Vyver, Handel und Gewerbe Poulette, der gleichzeitig Belgien im Völkerbund vertritt. Sollte der letztere nicht annehmen, kommt Helleputte in Frage. Von den katholischen Ministern gehören drei der flämischen Fraktion der katholischen Partei an.

Das Strafverfahren gegen Dr. Stadler wegen Landesverrats wurde vom Oberreichsanwalt eingestellt. Stadler habe, so heißt es in der Begründung, in freventlichem Leichtsin gebandelt und das Wohl des Reiches in hohem Maße geschädigt. Da das Gesetz aber nur vorsätzliches Handeln bestraft, so könne Stadler, wenn er auch noch so groß und gefährlich gebandelt habe, strafrechtlich nicht zur Verantwortung gezogen werden.

## Wie Menschen über die Straße gehen.

Von Henrich Lehmann.

Habt ihr schon einmal überlegt, wie Menschen über die Straße gehen?

Es scheint euch das ganz einfach und selbstverständlich.

„Nun, man geht eben von einer Seite auf die andere.“

Doch beobachtet euch selbst einmal. Ehe ihr hinüber geht, zögert ihr einen Augenblick, werft einen Blick von rechts nach links, ob irgendwo ein Fußweg nicht, steht prüfend auf den Fahrdamm, ob er sauber oder schmutzig ist, — und dann geht ihr hinüber, — gerade, schräg, im Jodel, mit oder ohne Stiefelheben. Da, das ist es eben. Nicht nur die Eigenheiten des Weges selbst bedingen es, wie man hinüber geht, sondern Eigenart und Temperament des Gehenden. Jeder hat da, vielleicht unbewußt, Gewohnheiten und Theorien. Aus Gewohnheiten kann man den Charakter lesen.

Da sind die Vorsichtigen. Die gehen nur an Straßenkreuzungen geradeaus auf die andere Seite, nur da, wo ein Übergangsteil mit gleichmäßigen Steinen sorgfältig gepflastert ist. So geht man sicherer und lauter. Es ist freilich oft ein Umweg.

Da sind die Willigen, die unbewußt Zielbewußten. Sie wollen nach drüben, aber sie wollen auch vorwärts kommen. So gehen sie in der Richtung ihres Weges ganz schräg über den Damm, um möglichst abzukürzen, und sie klammern sich nicht allzu viel darum, wenn der Übergang weniger bequem ist und die Stiefel etwas schmutzig werden. Ich muß es offen bekennen, daß ich zu diesen weniger Vorsichtigen, Unbedürftigen gehöre, die keine Umwege machen mögen — beim Straßenübergang — im Leben — in der Politik. Es ist mir freilich dabei schon passiert, daß ich über angefahren wurde von rechts und von links. Doch ich halte die Augen offen, wo man mich anfahren will, und bin noch immer aufrecht geblieben.

Dann sind die Unentschlossenen. Jagdhaft gehen sie ein paar Schritte vom Fußsteig hinunter auf den Fahrdamm. Dort liegt ein Stein. Man könnte sich stoßen. Sie machen einen Bogen um das Hindernis. Nun stehen sie vor einer Bänke. Jetzt kommt ein Bogen nach der anderen Seite. Von rechts geht eine Autohupen. Von links rasselte ein Lastwagen heran. Sie laufen ängstlich hin und her, ohne vorwärts zu kommen, und wenn nicht im letzten Augenblick eine feste Hand sie faßt und auf den Fußsteig zieht, geht eins der Geschickte über sie hinweg. Gibt es nicht auch im Leben und in der Politik solche Unentschlossenen, Unentschlossenen? Sie kommen auch da unter die Räder.

Nicht besser ergeht es den Dreisten, Unvorsichtigen, die keinen Blick haben für das, was um sie herumgeht. Sie achten nicht auf die Autohupen, nicht auf knarrende Räder der Lastwagen, nicht auf Rasse und Reiter. Sie wollen nun einmal geradeaus hinüber laufen. Es gibt auch in der Politik solche Karren, die erzwingen wollen, was sich nicht erzwingen läßt. Schlimm, wenn sie andere mit sich reißen und zu Fall bringen.

Ihr achtet auf der Straße nicht auf diese Dinge. Ihr tötet es, fähet ihr, was ich jähst ich.

Ein Mann hatte einen Anaben fest an der Hand gefaßt und riß ihn mit sich über den Fahrdamm. Es raste ein Auto heran, der Mann vermochte sich durch einen Sprung zu retten. Der Anabe wurde überfahren. — Wir stellen die kommunistischen Führer ein, deren Gefolgschaft zu Fall gekommen ist, während sie sich gerettet haben.

Für junge Menschen besonders ist es gefährlich, wenn sie unvorsichtigen Führern folgen. Es ist gewisslos, führen zu wollen, wenn man es nicht versteht, — auf der Straße und im Leben.

Nun muß ich noch eines erzählen, das ich heute beobachtete, wenn es auch nur eine Kindergeschichte ist.

Es war Schulkutsch. Die Jungen stürzten aus dem Schulgebäude heraus und stoben nach verschiedenen Seiten auseinander. Einige standen zögernd vor dem Fahrdamm. Sie mühten sich auf der anderen Seite hinüber, allein es war Schnee gefallen, der war zusammengekommen zu lockeren Haufen, dazwischen standen glatte, froren glühende Stellen. Es war nicht so einfach, hinüber zu kommen. Drei Jungen saßen sich mit entschlossenen Gesichtern an den Händen. Von rechts lief ein vierter hinzu. Der wollte sie zuerst nach seiner Seite hinüber jern, doch der von links widerstand und zog sie ein wenig zu sich hinüber. Und danach marschierten sie langsam Hand in Hand in mittlerer Richtung durch Schnee und über glatte Stellen geradeaus, bis sie drüben waren. Sie halfen einander, daß keiner fiel.

„Das ist die große Koalition“, sagte eine Stimme hinter mir, — oder hatte ich es nur gedacht?

Einerlei, es war doch ganz lehrreich, zuzusehen, wie die Jungen es machten, und ich dachte, auch für uns ist die Hauptsache in Deutschland, daß wir gemeinsam auf die andere, die richtige Seite kommen, denn hinüber müssen wir, selbst wenn es zunächst einmal durch dick und dünn geht, und wenn einer allein nicht durchkommt, dann müssen wir uns eben an die Hand fassen. Dann wird es gehen.

Da wurde mir klar, daß es wohl lohnt, darüber nachzudenken, wie Menschen über die Straße gehen.

Die neue Orchesterhalle. In der Staatlichen Hochschule für Musik in Charlottenburg ist in diesem Semester mit Hilfe des Deutschen Musikerverbandes die Orchesterhalle eingerichtet worden. Die Prüfungen für sie wurden mit Berücksichtigung aller neuen Prüfungsmethoden vorbereitet. So wurden die Bewerber sowohl vom Berufsamt der Stadt Berlin als vom Vortragsrat beraten und unterrichtet. Außerdem wurde durch Versuche die psychische wie physische Befähigung der Schüler festgestellt und im Besonderen ihre Reaktionsfähigkeit und ihr tonisches und rhythmisches Auffassungsvermögen eingehend geprüft. Die musikalisch-orchesterliche Prüfung wurde im Beisein sämtlicher Professoren für Orchesterinstrumente und unter Mitwirkung des Deutschen Musikerverbandes und des Städtischen Berufsamtes vorgenommen. Von den vielen Bewerbern sind nur die musikalisch geeignetsten aufgenommen worden. Ihr

Unterricht erstreckt sich auf Behörbildung und rhythmische Erziehung, auf Instrumentalunterricht, auf Zusammenstellen und musikalische Theorie. Ueber die Einrichtung des wissenschaftlichen Unterrichts sind die Unterhandlungen noch nicht zum Abschluß gekommen.

Vermietung von Kunstwerken. Die heutigen Zeitverhältnisse mit ihrem traurigen Geldstande machen dem Durchschnittsmenschen den Erwerb eines Kunstwerkes schwer möglich. Dennoch führt mancher das Bedürfnis nach Kunst und könnte wohl keine Summen anlegen, die aber einen direkten Kauf ausschalten. So kam man auf den Gedanken, eine Vermietung des Kunstwerkes einzuführen oder einen evtl. Mietskauf. Die Vermietung wäre die leibweise Hergabe von Kunstwerken zu einem vereinbarten Mietpreis für eine bestimmte Zeit, nach Uebernehmen zahlbar. Der Mieter hätte den doppelten Vorteil, daß er seine Wohnung künstlerisch schmücken und das Bild, wenn es ihm gefällt, in Form dieser Miets, die dann als Teilzahlung angerechnet würde, bequemer erwerben könnte. Es kommt ferner in Betracht, daß man das Kunstwerk, das für einen evtl. Kauf vorgegeben wird, längere Zeit auf sich wirken lassen kann, ohne an einen Kauf gebunden zu sein für den Fall, daß es den persönlichen Reiz für den Käufer verliert. Es kann auch durch Auswechseln der Bilder der Blick und die Beleuchtung für das Kunstwerk genau bestimmt werden, um so die Kraft der Arbeit voll zum Austrag zu bringen. Zuletzt wird noch der große Zweck erfüllt, moderne Kunst intimer zu studieren, da man sie in seinen Räumen, durch Ruhe und Zeit, ungehindert auf sich wirken lassen kann, ohne gebunden zu sein. Es wird im Interesse der Künstler selber liegen, das Zustandekommen eines solchen Austauschgeschäftes möglich zu machen.

M. D.  
Neue Expeditionen zur Nachprüfung der Relativitätstheorie werden nach der „Limeschau“ von England und Amerika ausgerüstet werden, um im September nächsten Jahres die totale Sonnenfinsternis zu beobachten. Die Forschungsreisen gehen nach der Nordwestküste des westlichen Australien, wo die längste Dauer dieses Himmelsvorganges vom festen Land aus beobachtet werden kann. Der Hauptzweck der Expeditionen besteht darin, von den Sternen in der Nähe der Sonne in dem Augenblick der völligen Verfinsternung photographische Aufnahmen zu machen und diese Aufnahmen zur Prüfung der Einsteinschen Theorie zu benutzen, indem die Lage der Sterne auf den Photographien an Sonnenfinsternis mit Photographen derselben Sterne verglichen wird, die nach diesem Vorgange genommen werden.

Veranstaltungen der Woche. Sonntag, nachm. Die Tribüne: „Marcella.“ — Dienst. Deutsches Theater: „Ein Traumspiel.“ — Donnerst. Schiller-Theater: „Ein Wintermärchen.“ — Freitag. Schauspielhaus: „Leonce und Leonor.“ — Dienstadt. Theater: „Ran Vilas.“ — Samstag. Dr. Schan. Schauspielhaus: „Dionysos.“ — Rhein. Volkstheater: „Die Gezeiten.“ — Der zerbrochene Krug.

Irania-Vorträge. Am Theater Sannan, Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, Sonntag (18.). „Das Wunder des Schnees.“ — Montag, Freitag: „Am Rande mit dem Bären.“ — Mittwoch: Prof. Dr. H. Ueber „Menschenaffen.“ — Am Schauspielhaus: „Kosmogonie.“ — Mittwoch: 6 Uhr. Selbsthilfe im Haushalt, 8 Uhr. „Von Tier zum Menschen.“ — Sonnabend: „Thüringen.“

Der Nobelpreis für den Frieden soll, wie aus Stockholm gemeldet wird, zwischen Branting und Liang, dem Generalsekretär der internationalen Union, verteilt werden.



# Groß-Berlin

## Für Anstand und gute Sitte.

Mein Weg führte mich gestern nachmittags am Meißneraal in der Köthener Straße vorbei. Hier zeigte eine „Volks-gemeinschaft zur Wahrung von Anstand und guter Sitte“ eine Veranstaltung an, und da ich glaubte, daß unter dem offenbar ironischen Namen sich irgendein humoristischer Herrenklub verborg und da der Eintritt nichts kostete, so trat ich ein.

Ich wurde enttäuscht. Die Sache war ernst gemeint. Ein paar Duzend älterer Damen und Herren, von denen man, ihrem Äußeren nach, mit Wilhelm Busch sagen konnte:

Sie haben alles hinter sich

Und sind, gottlob, recht tugendlich — hatten sich versammelt, um nachträglich gegen die Aufführung von Schnitzers „Reigen“ zu protestieren. Der stellvertretende Vorsitzende dieser „Volks-gemeinschaft“ eröffnete um 1/2 Uhr die Veranstaltung mit den tröstlichen Worten, daß um 7 Uhr alles vorüber sei, da der Saal dann zu etwas anderem benutzt werden solle. Dann hielt ein Pfarrer Luther eine Nachmittagspredigt über die Sündhaftigkeit der Welt im allgemeinen und erwiderte das Mitgefühl der Versammelten durch das persönliche Geständnis, daß er „überall, wo er seine Augen schweifen ließe, den Geist des Dimentums und der Unzucht entbede“, sowie durch die Definition: „Seguell, das ist der gemeine und niedere Trieb im Menschen.“ Der Herr Pfarrer scheint sowohl mit seinen Augen wie mit seinen Tritten Pech zu haben. Andere Leute vermögen noch manches andere in der Welt zu sehen als Dimentum und Unzucht, und wissen ihre Seguallität frei von Gemeinem und Niederen. Unser Mittel wurde durch Angstgefühle vergrößert, als der bekannte Pastor Wumm, der Schwiegerjohn Süßner, seinen Amtsbruder auf der Rednertribüne ablöste. Ich hatte den Gottesmann bei mehreren Jahren nicht gesehen und war erschreckt über die ungeheuren Fettmassen, die seine irdische Hülle mehr und mehr einschließen und die befürchten lassen, daß er bei einem besonders leidenschaftlichen Ausdruck stütlicher Entrüstung von einem Schlaganfall getroffen werden könnte. Wumm sollte etwas für sich tun und r sollte auch, wenn er an einer solchen Veranstaltung mitwirkt, das Vergnügungsprogramm vorher lesen. Dann hätte er gewußt, daß nach ihm eine Vertreterin des Jüdischen Frauenbundes eintreten werde, und er hätte sich wahrscheinlich die Bemerkung vermerkt, daß in der heutigen Kunst „orientalische Weichheit“ den Kusschlag gebe.

Da auf die beiden evangelischen Geistlichen ein katholischer und auf diesen die jüdische Dame folgte, so erwartete das Publikum nun das Auftreten eines tangenden Dementis. Aber an seiner Stelle produzierten sich einige Herren und Damen — christliche Elternbänder, Guttempler usw. — die weder Mittel noch Angstgefühl, sondern nur Langeweile erweckten. Ein am Eingang des Saales stehender Mann, der anfangs alle fünf, später alle zehn Minuten abwechselnd ein lautes „Bravo!“ und „Sehr richtig!“ hatte vernahmen lassen, war allmählich verstummt und schien entschlossen zu sein. Überstandsfähigere Naturen blieben die Augen offen und verließen den Ort. Ihnen gefiel ich mich zu, und so vermag ich nicht zu melden, ob eine Resolution, die an die Kassenbesitzer verteilt worden war, zum Schluß angenommen wurde oder nicht. Im Interesse des Anstands und der guten Sitte hoffe ich aber, daß es geschehen ist. Schölg.

## Der Mord in der Wielandstraße aufgeklärt.

### Die Täter in Dresden verhaftet.

Die beiden Mörder, die das Verbrechen an dem greisen Kaufmann Gabriel Alexander in der Wielandstraße zu Charlottenburg verübten, ein Benedikt Wehner und ein Motorenkloster August Scharkowski, sind gestern Abend in Dresden verhaftet worden.

Kriminalkommissar Gennat war mit seinen Beamten den Tätern bereits in Berlin auf der Spur gewesen. Die Beamten hatten festgestellt, daß der Haupttäter, Benedikt Wehner, ständiger Gast des „Café Dalles“ in der Schönhauser Straße und auch häufig im jüdischen Wirt in der Friedstraße gewesen war. Ueberall wurden Ermittlungen nach ihm und seinem Spielgefährten angestellt. Zuletzt konnte festgestellt werden, daß sich beide in der Schönhauser Straße neu eingekleidet hatten. Diese Feststellung ließ den Verdacht aufheben, daß sie nunmehr Berlin verlassen würden. Es waren, wie sich bald ergab, auch bereits schon abgereist, und zwar nach Dresden, wo dann ihre Festnahme erfolgte. Die Berliner Beamten sind noch in der Nacht nach Dresden gefahren, um die Verbrecher nach Berlin zu überführen.

Der ermordete Alexander hatte den Wehner gewonnen, als dieser ihn in einer Speiseanstalt um ein Almosen anfragte. Der Greis sagte zu ihm, daß er nicht zu betteln brauche, er könne ihn beschäftigen. Wehner ging auch auf sein Anerbieten ein, wie sich sollte jedoch herausstellen, nur, um eine weitere Gelegenheit zu einem Ueberfall auszunutzen, von denen er, wie er zu anderen Leuten, die er für seine verbrecherischen Pläne gewinnen wollte, sagte, noch mehrere andere „auf Lager“ hatte.

## Schweres Explosionsunglück am Spandauer Weg.

An der ehemaligen Munitionsfabrik Reinickendorf-West, Spandauer Weg 10, erfolgte heute gegen 11 Uhr bei der Unbrauchbarmachung von Fliegermunition eine schwere Explosion, wobei drei Arbeiter sehr schwer verletzt wurden. Dr. Reinickendorf von der Rettungsgesellschaft leistete die erste Hilfe. Die Verletzten sind Julius Gerhardt, wohnhaft Rammelsstr. 33. Es wurde ihm der linke Unterschenkel abgetrennt und der rechte sehr schwer verletzt. Er wurde ins Birchow-Krankenhaus gebracht. Fritz Schmelzer, Uferstraße 4, erhielt große Sprengflüge in die linke Hüftgegend (Birchow-Krankenhaus). Otto Drmer, wohnhaft Reutlin, Teupitzer Str. 104, erhielt zahlreiche Verletzungen im Gesicht. Er wurde in das Paul-Gerhardt-Stift gebracht. Alle drei liegen sehr bedenklich danieder. Die Ursache der Explosion ist noch nicht festgestellt.

## Die „neue Zeit“ bei der Postverwaltung.

In der Reihe der Staats- und Reichsbehörden, die trotz Revolution und Republik sich in Stempeln, Schriftstücken, Plakaten und Hausinschriften immer noch als „königlich“ oder „kaiserlich“ bezeichnen, hat bisher die Reichspost- und Telegraphenverwaltung an der Spitze gestanden. Jetzt scheint endlich auch diese Behörde zu kapitulieren, daß der allmählich zum öffentlichen Stempel gewordene Aufdruck mit der Bezeichnung „kaiserlich“, der wie eine freche Verhöhnung der republikanischen Staatsform wirkte und wohl oft auch als solche beabsichtigt war, nicht mehr so weiter getrieben werden darf. Es wird gemeint, daß die Reichspost- und Telegraphenverwaltung sich um Werke, die sich neue Siegel und Stempel zu legen. Reueklaria sind wir darauf, wann sie mit diesem Werk fertig werden wird und wann man die in Vorräumen der Postämter ausstehenden Bekanntmachungen, die noch aus der „kaiserlichen“ Zeit trafen, durch Bekanntmachungen mit dem neuen Stempel ersetzen wird. Aus den letzten Nachrichten nach dem Reichspostamt in Berlin ist zu entnehmen, daß in dem Vorraum des Postamts Berlin SW. 61 am

# Der Prozeß gegen die Kappisten.

E. K. Leipzig, 10. Dezember.

Der heutige Tag verspricht wie der vorige hohes Interesse. Unter den aufgerufenen Zeugen befinden sich General v. Seede, Roste, Hergt, Heinze, Staatssekretär Dr. Freund, Admiral v. Trotha u. a. Stresemann ist geladen, aber nicht erschienen. Zunächst wird General v. Seede vernommen. Er schildert die Vorgeschichte des Putches, wie sie allgemein bekannt ist. Der Zeuge geht dann über zu den Vorgängen in der Nacht vom 12. bis zum 13. März. Besonders ausführlich verweilt er bei der Frage, warum der Brigade Ehrhardt kein militärischer Widerstand geleistet wurde, was ja größtenteils auf den Zeugen selber zurückzuführen ist. Der Zeuge stellt eine sehr scharfsinnige Theorie auf, daß gerade das Fehlen eines Kampfsieles die Stimmung der Brigade Ehrhardt erschüttert hätte. Der Lustig sei der letzte Grund für das Scheitern des Unternehmens gewesen. Sehr originell, aber letzten Endes nicht überzeugend. Rostes Ansicht, daß ein halbes Duzend Maschinengewehre das ganze Unternehmen zum Scheitern gebracht hätte, ist wohl richtiger. Sagow möchte durchaus von dem Zeugen bestätigt haben, daß er berechtigt gewesen sei, an einen völligen Sieg der Bewegung zu glauben. Aber der Zeuge erklärt mit großer Bestimmtheit, daß der größte Teil der Reichswehr keineswegs auf der Seite von Kapp und Lüttich gestanden habe und daß das Unternehmen bei einem Kampf im Reich auch militärisch zusammengebrochen wäre. „Ganz abgesehen“, fügt Seede hinzu, „von dem Widerstand des Volkes und der Arbeiter, der eine erhebliche Macht darstellte.“

Der nächste Zeuge, Staatssekretär Dr. Freund, schildert, wie er durch Geheimrat Döge im Auftrage Sagows seines Amtes entsetzt wurde. Bei seiner Rückkehr ins Ministerium, aus dem er fünf Tage lang entfernt war, fand der Zeuge die von Sagow gezeichneten Telegramme, durch die die demokratischen und sozialdemokratischen Oberpräsidenten usw. abgesetzt wurden. Auf die Frage des Anklagevertreters bestätigte der Zeuge, daß für das Gelingen eines Umsturzes das Amt des preussischen Innenministers und die Befehle der Provinzialregierungen von entscheidender Bedeutung sind.

Herr v. Sagow, dessen Verteidigung durch diese Aussage einen schweren Schlag erleidet, sucht sie vergeblich durch Gegenfragen abzuschwächen. Sagow erhält einen weiteren schweren Schlag, als er bestätigt, daß die von ihm abgesetzten Verwaltungsbeamten nicht etwa wegen angeblich mangelnder Vorbildung, sondern deswegen entfernt wurden, weil sie demokratisch gesinnt waren.

Nach Freund kommt Oberst v. Schöndstedt an die Reihe, in den Kapptagen Chef der Berliner Schutzpolizei. Er will auf Lüttich befähigend eingewirkt haben und sucht dargutun, daß die Haltung der Schutzpolizei korrekt war. Ihm folgt der Chef der Deutschnationalen Partei, Hergt. Seine sehr breit angelegten Ausführungen sind eine Verteidigungsrede für die „Harmlosigkeit“ der Deutschnationalen.

Die heutige Verhandlung wird um 9 1/2 Uhr eröffnet. Als Zeugen sind u. a. erschienen: Die früheren Minister Dr. Heinze und Roste, der Führer der Deutschnationalen Partei, Vizeadmiral v. Trotha, General v. Seede und Generalleutnant Reinhardt. Der ebenfalls geladene Dr. Stresemann ist bei Beginn der Verhandlung noch nicht anwesend.

### General von Seede

zunächst wird vernommen. Er macht über die Tage des Kapp-Putches folgende Angaben: Das Vergehen Lüttich stand mit seinen militärischen Pflichten nicht in Uebereinstimmung. Die Anzeichen hatten sich aber bei mir nicht so verdichtet, daß man einen Beweis gegen ihn als zureichend ansehen konnte. Er trat mit den Freikorps in Verbindung, um sie vor ihrer Auflösung zu bewahren und mit ihnen eine schlagfertige Truppe zu bilden. Wirtschaftliche Gründe waren hier maßgebend. Ueber die Gefährlichkeit dieser Bestrebungen gingen die Ansichten auseinander. Roste hatte weitgehendes Vertrauen zu Lüttich.

Lempelhofen Ufer noch am 17. November 1921 eine Bekanntmachung ausgehängt wurde, auf der ein Bleistempel das unveränderte und unausgezeichnete „Kaiserlich“ zeigt. Wenn einer, der das nicht als bloße Nachlässigkeit, sondern als freche Provokation auffassen zu müssen meint, eigenmächtig das „Kaiserlich“ durchstriche, so könnte er sicher sein, eine Anklage wegen vorläufiger Sachbeschädigung zu erhalten und auch verurteilt zu werden.

Gasvergiftung in der Werkstatt. Der Schlossermeister Vincent Bienczyk und der Drechselmeister Franz Jodschak aus der Wirtsbachstr. 10 wurden heute früh in der Werkstatt des Bienczyk, Brandenburgstr. 45, bemerkt aufgefunden. Der Feuerwehrgelände, den 35-jährigen Jodschak, der verheiratet ist und drei Kinder besitzt, zu retten und nach dem Urban-Krankenhaus zu schaffen. Bei Bienczyk waren alle Bemühungen vergeblich. Die Leiche wurde von der Polizei beschlagnahmt. Die Ermittlungen ergaben, daß Jodschak und Bienczyk am Freitagabend zusammen getrunken hatten und dann gemeinsam in der Werkstatt des J. auf dem Hofe Brandenburgstr. 45 nächtigen wollten. Um die Werkstatt zu wärmen, hatten sie einen Gasofen angezündet, von dem der Schlauch abgeglitten war.

Zur Kohlenknappheit auf den Eisenbahnen wird uns geschrieben: Die angekündigten Einschränkungen im Personenzugfahrplan werden nach einer Mitteilung der Eisenbahndirektion Berlin bis auf weiteres noch nicht zur Durchführung kommen. Die bisher vertehrenden Rüge werden bis auf weiteres noch gefahren werden, doch ist die Lage der Kohlenverföhrung in den einzelnen Gebieten außerordentlich ernst so daß mit weitgehenden Einschränkungen gerechnet werden muß.

Kind und Spielzeug. An der Döge-Veranstaltung des Bundes entliehener Schulkinder am Dienstag, den 13. Dezember, 7 1/2 Uhr, in der Villa des Werner-Siemens-Neologymnasiums, Bodenkaufstr. 47/48. Sprechen: Franz Dillert: „Spiel und Arbeit“, Maria Götter: „Gute Nacht“, „Spielzeug und Spielzeug“, „Alle Kinder der Welt“, „Kind und Spielzeug“. In der Veranstaltung wird jedes Spielzeug gezeigt. Jedermann willkommen.

## Theater der Woche.

Vom 11. bis 18. Dezember.

Deutsches Theater: 11. 14. 16. u. 18. Die Frau von Orléans. 12. 15. u. 17. Die Frau von Orléans. 13. 16. u. 18. Die Frau von Orléans. 14. 17. u. 18. Die Frau von Orléans. 15. 18. u. 19. Die Frau von Orléans. 16. 19. u. 20. Die Frau von Orléans. 17. 20. u. 21. Die Frau von Orléans. 18. 21. u. 22. Die Frau von Orléans. 19. 22. u. 23. Die Frau von Orléans. 20. 23. u. 24. Die Frau von Orléans. 21. 24. u. 25. Die Frau von Orléans. 22. 25. u. 26. Die Frau von Orléans. 23. 26. u. 27. Die Frau von Orléans. 24. 27. u. 28. Die Frau von Orléans. 25. 28. u. 29. Die Frau von Orléans. 26. 29. u. 30. Die Frau von Orléans. 27. 30. u. 31. Die Frau von Orléans. 28. 31. u. 1. Die Frau von Orléans. 29. 1. u. 2. Die Frau von Orléans. 30. 2. u. 3. Die Frau von Orléans. 31. 3. u. 4. Die Frau von Orléans. 1. 4. u. 5. Die Frau von Orléans. 2. 5. u. 6. Die Frau von Orléans. 3. 6. u. 7. Die Frau von Orléans. 4. 7. u. 8. Die Frau von Orléans. 5. 8. u. 9. Die Frau von Orléans. 6. 9. u. 10. Die Frau von Orléans. 7. 10. u. 11. Die Frau von Orléans. 8. 11. u. 12. Die Frau von Orléans. 9. 12. u. 13. Die Frau von Orléans. 10. 13. u. 14. Die Frau von Orléans. 11. 14. u. 15. Die Frau von Orléans. 12. 15. u. 16. Die Frau von Orléans. 13. 16. u. 17. Die Frau von Orléans. 14. 17. u. 18. Die Frau von Orléans. 15. 18. u. 19. Die Frau von Orléans. 16. 19. u. 20. Die Frau von Orléans. 17. 20. u. 21. Die Frau von Orléans. 18. 21. u. 22. Die Frau von Orléans. 19. 22. u. 23. Die Frau von Orléans. 20. 23. u. 24. Die Frau von Orléans. 21. 24. u. 25. Die Frau von Orléans. 22. 25. u. 26. Die Frau von Orléans. 23. 26. u. 27. Die Frau von Orléans. 24. 27. u. 28. Die Frau von Orléans. 25. 28. u. 29. Die Frau von Orléans. 26. 29. u. 30. Die Frau von Orléans. 27. 30. u. 31. Die Frau von Orléans. 28. 31. u. 1. Die Frau von Orléans. 29. 1. u. 2. Die Frau von Orléans. 30. 2. u. 3. Die Frau von Orléans. 31. 3. u. 4. Die Frau von Orléans. 1. 4. u. 5. Die Frau von Orléans. 2. 5. u. 6. Die Frau von Orléans. 3. 6. u. 7. Die Frau von Orléans. 4. 7. u. 8. Die Frau von Orléans. 5. 8. u. 9. Die Frau von Orléans. 6. 9. u. 10. Die Frau von Orléans. 7. 10. u. 11. Die Frau von Orléans. 8. 11. u. 12. Die Frau von Orléans. 9. 12. u. 13. Die Frau von Orléans. 10. 13. u. 14. Die Frau von Orléans. 11. 14. u. 15. Die Frau von Orléans. 12. 15. u. 16. Die Frau von Orléans. 13. 16. u. 17. Die Frau von Orléans. 14. 17. u. 18. Die Frau von Orléans. 15. 18. u. 19. Die Frau von Orléans. 16. 19. u. 20. Die Frau von Orléans. 17. 20. u. 21. Die Frau von Orléans. 18. 21. u. 22. Die Frau von Orléans. 19. 22. u. 23. Die Frau von Orléans. 20. 23. u. 24. Die Frau von Orléans. 21. 24. u. 25. Die Frau von Orléans. 22. 25. u. 26. Die Frau von Orléans. 23. 26. u. 27. Die Frau von Orléans. 24. 27. u. 28. Die Frau von Orléans. 25. 28. u. 29. Die Frau von Orléans. 26. 29. u. 30. Die Frau von Orléans. 27. 30. u. 31. Die Frau von Orléans. 28. 31. u. 1. Die Frau von Orléans. 29. 1. u. 2. Die Frau von Orléans. 30. 2. u. 3. Die Frau von Orléans. 31. 3. u. 4. Die Frau von Orléans. 1. 4. u. 5. Die Frau von Orléans. 2. 5. u. 6. Die Frau von Orléans. 3. 6. u. 7. Die Frau von Orléans. 4. 7. u. 8. Die Frau von Orléans. 5. 8. u. 9. Die Frau von Orléans. 6. 9. u. 10. Die Frau von Orléans. 7. 10. u. 11. Die Frau von Orléans. 8. 11. u. 12. Die Frau von Orléans. 9. 12. u. 13. Die Frau von Orléans. 10. 13. u. 14. Die Frau von Orléans. 11. 14. u. 15. Die Frau von Orléans. 12. 15. u. 16. Die Frau von Orléans. 13. 16. u. 17. Die Frau von Orléans. 14. 17. u. 18. Die Frau von Orléans. 15. 18. u. 19. Die Frau von Orléans. 16. 19. u. 20. Die Frau von Orléans. 17. 20. u. 21. Die Frau von Orléans. 18. 21. u. 22. Die Frau von Orléans. 19. 22. u. 23. Die Frau von Orléans. 20. 23. u. 24. Die Frau von Orléans. 21. 24. u. 25. Die Frau von Orléans. 22. 25. u. 26. Die Frau von Orléans. 23. 26. u. 27. Die Frau von Orléans. 24. 27. u. 28. Die Frau von Orléans. 25. 28. u. 29. Die Frau von Orléans. 26. 29. u. 30. Die Frau von Orléans. 27. 30. u. 31. Die Frau von Orléans. 28. 31. u. 1. Die Frau von Orléans. 29. 1. u. 2. Die Frau von Orléans. 30. 2. u. 3. Die Frau von Orléans. 31. 3. u. 4. Die Frau von Orléans. 1. 4. u. 5. Die Frau von Orléans. 2. 5. u. 6. Die Frau von Orléans. 3. 6. u. 7. Die Frau von Orléans. 4. 7. u. 8. Die Frau von Orléans. 5. 8. u. 9. Die Frau von Orléans. 6. 9. u. 10. Die Frau von Orléans. 7. 10. u. 11. Die Frau von Orléans. 8. 11. u. 12. Die Frau von Orléans. 9. 12. u. 13. Die Frau von Orléans. 10. 13. u. 14. Die Frau von Orléans. 11. 14. u. 15. Die Frau von Orléans. 12. 15. u. 16. Die Frau von Orléans. 13. 16. u. 17. Die Frau von Orléans. 14. 17. u. 18. Die Frau von Orléans. 15. 18. u. 19. Die Frau von Orléans. 16. 19. u. 20. Die Frau von Orléans. 17. 20. u. 21. Die Frau von Orléans. 18. 21. u. 22. Die Frau von Orléans. 19. 22. u. 23. Die Frau von Orléans. 20. 23. u. 24. Die Frau von Orléans. 21. 24. u. 25. Die Frau von Orléans. 22. 25. u. 26. Die Frau von Orléans. 23. 26. u. 27. Die Frau von Orléans. 24. 27. u. 28. Die Frau von Orléans. 25. 28. u. 29. Die Frau von Orléans. 26. 29. u. 30. Die Frau von Orléans. 27. 30. u. 31. Die Frau von Orléans. 28. 31. u. 1. Die Frau von Orléans. 29. 1. u. 2. Die Frau von Orléans. 30. 2. u. 3. Die Frau von Orléans. 31. 3. u. 4. Die Frau von Orléans. 1. 4. u. 5. Die Frau von Orléans. 2. 5. u. 6. Die Frau von Orléans. 3. 6. u. 7. Die Frau von Orléans. 4. 7. u. 8. Die Frau von Orléans. 5. 8. u. 9. Die Frau von Orléans. 6. 9. u. 10. Die Frau von Orléans. 7. 10. u. 11. Die Frau von Orléans. 8. 11. u. 12. Die Frau von Orléans. 9. 12. u. 13. Die Frau von Orléans. 10. 13. u. 14. Die Frau von Orléans. 11. 14. u. 15. Die Frau von Orléans. 12. 15. u. 16. Die Frau von Orléans. 13. 16. u. 17. Die Frau von Orléans. 14. 17. u. 18. Die Frau von Orléans. 15. 18. u. 19. Die Frau von Orléans. 16. 19. u. 20. Die Frau von Orléans. 17. 20. u. 21. Die Frau von Orléans. 18. 21. u. 22. Die Frau von Orléans. 19. 22. u. 23. Die Frau von Orléans. 20. 23. u. 24. Die Frau von Orléans. 21. 24. u. 25. Die Frau von Orléans. 22. 25. u. 26. Die Frau von Orléans. 23. 26. u. 27. Die Frau von Orléans. 24. 27. u. 28. Die Frau von Orléans. 25. 28. u. 29. Die Frau von Orléans. 26. 29. u. 30. Die Frau von Orléans. 27. 30. u. 31. Die Frau von Orléans. 28. 31. u. 1. Die Frau von Orléans. 29. 1. u. 2. Die Frau von Orléans. 30. 2. u. 3. Die Frau von Orléans. 31. 3. u. 4. Die Frau von Orléans. 1. 4. u. 5. Die Frau von Orléans. 2. 5. u. 6. Die Frau von Orléans. 3. 6. u. 7. Die Frau von Orléans. 4. 7. u. 8. Die Frau von Orléans. 5. 8. u. 9. Die Frau von Orléans. 6. 9. u. 10. Die Frau von Orléans. 7. 10. u. 11. Die Frau von Orléans. 8. 11. u. 12. Die Frau von Orléans. 9. 12. u. 13. Die Frau von Orléans. 10. 13. u. 14. Die Frau von Orléans. 11. 14. u. 15. Die Frau von Orléans. 12. 15. u. 16. Die Frau von Orléans. 13. 16. u. 17. Die Frau von Orléans. 14. 17. u. 18. Die Frau von Orléans. 15. 18. u. 19. Die Frau von Orléans. 16. 19. u. 20. Die Frau von Orléans. 17. 20. u. 21. Die Frau von Orléans. 18. 21. u. 22. Die Frau von Orléans. 19. 22. u. 23. Die Frau von Orléans. 20. 23. u. 24. Die Frau von Orléans. 21. 24. u. 25. Die Frau von Orléans. 22. 25. u. 26. Die Frau von Orléans. 23. 26. u. 27. Die Frau von Orléans. 24. 27. u. 28. Die Frau von Orléans. 25. 28. u. 29. Die Frau von Orléans. 26. 29. u. 30. Die Frau von Orléans. 27. 30. u. 31. Die Frau von Orléans. 28. 31. u. 1. Die Frau von Orléans. 29. 1. u. 2. Die Frau von Orléans. 30. 2. u. 3. Die Frau von Orléans. 31. 3. u. 4. Die Frau von Orléans. 1. 4. u. 5. Die Frau von Orléans. 2. 5. u. 6. Die Frau von Orléans. 3. 6. u. 7. Die Frau von Orléans. 4. 7. u. 8. Die Frau von Orléans. 5. 8. u. 9. Die Frau von Orléans. 6. 9. u. 10. Die Frau von Orléans. 7. 10. u. 11. Die Frau von Orléans. 8. 11. u. 12. Die Frau von Orléans. 9. 12. u. 13. Die Frau von Orléans. 10. 13. u. 14. Die Frau von Orléans. 11. 14. u. 15. Die Frau von Orléans. 12. 15. u. 16. Die Frau von Orléans. 13. 16. u. 17. Die Frau von Orléans. 14. 17. u. 18. Die Frau von Orléans. 15. 18. u. 19. Die Frau von Orléans. 16. 19. u. 20. Die Frau von Orléans. 17. 20. u. 21. Die Frau von Orléans. 18. 21. u. 22. Die Frau von Orléans. 19. 22. u. 23. Die Frau von Orléans. 20. 23. u. 24. Die Frau von Orléans. 21. 24. u. 25. Die Frau von Orléans. 22. 25. u. 26. Die Frau von Orléans. 23. 26. u. 27. Die Frau von Orléans. 24. 27. u. 28. Die Frau von Orléans. 25. 28. u. 29. Die Frau von Orléans. 26. 29. u. 30. Die Frau von Orléans. 27. 30. u. 31. Die Frau von Orléans. 28. 31. u. 1. Die Frau von Orléans. 29. 1. u. 2. Die Frau von Orléans. 30. 2. u. 3. Die Frau von Orléans. 31. 3. u. 4. Die Frau von Orléans. 1. 4. u. 5. Die Frau von Orléans. 2. 5. u. 6. Die Frau von Orléans. 3. 6. u. 7. Die Frau von Orléans. 4. 7. u. 8. Die Frau von Orléans. 5. 8. u. 9. Die Frau von Orléans. 6. 9. u. 10. Die Frau von Orléans. 7. 10. u. 11. Die Frau von Orléans. 8. 11. u. 12. Die Frau von Orléans. 9. 12. u. 13. Die Frau von Orléans. 10. 13. u. 14. Die Frau von Orléans. 11. 14. u. 15. Die Frau von Orléans. 12. 15. u. 16. Die Frau von Orléans. 13. 16. u. 17. Die Frau von Orléans. 14. 17. u. 18. Die Frau von Orléans. 15. 18. u. 19. Die Frau von Orléans. 16. 19. u. 20. Die Frau von Orléans. 17. 20. u. 21. Die Frau von Orléans. 18. 21. u. 22. Die Frau von Orléans. 19. 22. u. 23. Die Frau von Orléans. 20. 23. u. 24. Die Frau von Orléans. 21. 24. u. 25. Die Frau von Orléans. 22. 25. u. 26. Die Frau von Orléans. 23. 26. u. 27. Die Frau von Orléans. 24. 27. u. 28. Die Frau von Orléans. 25. 28. u. 29. Die Frau von Orléans. 26. 29. u. 30. Die Frau von Orléans. 27. 30. u. 31. Die Frau von Orléans. 28. 31. u. 1. Die Frau von Orléans. 29. 1. u. 2. Die Frau von Orléans. 30. 2. u. 3. Die Frau von Orléans. 31. 3. u. 4. Die Frau von Orléans. 1. 4. u. 5. Die Frau von Orléans. 2. 5. u. 6. Die Frau von Orléans. 3. 6. u. 7. Die Frau von Orléans. 4. 7. u. 8. Die Frau von Orléans. 5. 8. u. 9. Die Frau von Orléans. 6. 9. u. 10. Die Frau von Orléans. 7. 10. u. 11. Die Frau von Orléans. 8. 11. u. 12. Die Frau von Orléans. 9. 12. u. 13. Die Frau von Orléans. 10. 13. u. 14. Die Frau von Orléans. 11. 14. u. 15. Die Frau von Orléans. 12. 15. u. 16. Die Frau von Orléans. 13. 16. u. 17. Die Frau von Orléans. 14. 17. u. 18. Die Frau von Orléans. 15. 18. u. 19. Die Frau von Orléans. 16. 19. u. 20. Die Frau von Orléans. 17. 20. u. 21. Die Frau von Orléans. 18. 21. u. 22. Die Frau von Orléans. 19. 22. u. 23. Die Frau von Orléans. 20. 23. u. 24. Die Frau von Orléans. 21. 24. u. 25. Die Frau von Orléans. 22. 25. u. 26. Die Frau von Orléans. 23. 26. u. 27. Die Frau von Orléans. 24. 27. u. 28. Die Frau von Orléans. 25. 28. u. 29. Die Frau von Orléans. 26. 29. u. 30. Die Frau von Orléans. 27. 30. u. 31. Die Frau von Orléans. 28. 31. u. 1. Die Frau von Orléans. 29. 1. u. 2. Die Frau von Orléans. 30. 2. u. 3. Die Frau von Orléans. 31. 3. u. 4. Die Frau von Orléans. 1. 4. u. 5. Die Frau von Orléans. 2. 5. u. 6. Die Frau von Orléans. 3. 6. u. 7. Die Frau von Orléans. 4. 7. u. 8. Die Frau von Orléans. 5. 8. u. 9. Die Frau von Orléans. 6. 9. u. 10. Die Frau von Orléans. 7. 10. u. 11. Die Frau von Orléans. 8. 11. u. 12. Die Frau von Orléans. 9. 12. u. 13. Die Frau von Orléans. 10. 13. u. 14. Die Frau von Orléans. 11. 14. u. 15. Die Frau von Orléans. 12. 15. u. 16. Die Frau von Orléans. 13. 16. u. 17. Die Frau von Orléans. 14. 17. u. 18. Die Frau von Orléans. 15. 18. u. 19. Die Frau von Orléans. 16. 19. u. 20. Die Frau von Orléans. 17. 20. u. 21. Die Frau von Orléans. 18. 21. u. 22. Die Frau von Orléans. 19. 22. u. 23. Die Frau von Orléans. 20. 23. u. 24. Die Frau von Orléans. 21. 24. u. 25. Die Frau von Orléans. 22. 25. u. 26. Die Frau von Orléans. 23. 26. u. 27. Die Frau von Orléans. 24. 27. u. 28. Die Frau von Orléans. 25. 28. u. 29. Die Frau von Orléans. 26. 29. u. 30. Die Frau von Orléans. 27. 30. u. 31. Die Frau von Orléans. 28. 31. u. 1. Die Frau von Orléans. 29. 1. u. 2. Die Frau von Orléans. 30. 2. u. 3. Die Frau von Orléans. 31. 3. u. 4. Die Frau von Orléans. 1. 4. u. 5. Die Frau von Orléans. 2. 5. u. 6. Die Frau von Orléans. 3. 6. u. 7. Die Frau von Orléans. 4. 7. u. 8. Die Frau von Orléans. 5. 8. u. 9. Die Frau von Orléans. 6. 9. u. 10. Die Frau von Orléans. 7. 10. u. 11. Die Frau von Orléans. 8. 11. u. 12. Die Frau von Orléans. 9. 12. u. 13. Die Frau von Orléans. 10. 13. u. 14. Die Frau von Orléans. 11. 14. u. 15. Die Frau von Orléans. 12. 15. u. 16. Die Frau von Orléans. 13. 16. u. 17. Die Frau von Orléans. 14. 17. u. 18. Die Frau von Orléans. 15. 18. u. 19. Die Frau von Orléans. 16. 19. u. 20. Die Frau von Orléans. 17. 20. u. 21. Die Frau von Orléans. 18. 21. u. 22. Die Frau von Orléans. 19. 22. u. 23. Die Frau von Orléans. 20. 23. u. 24. Die Frau von Orléans. 21. 24. u. 25. Die Frau von Orléans. 22. 25. u. 26. Die Frau von Orléans. 23. 26. u. 27. Die Frau von Orléans. 24. 27. u. 28. Die Frau von Orléans. 25. 28. u. 29. Die Frau von Orléans. 26. 29. u. 30. Die Frau von Orléans. 27. 30. u. 31. Die Frau von Orléans. 28. 31. u. 1. Die Frau von Orléans. 29. 1. u. 2. Die Frau von Orléans. 30. 2. u. 3. Die Frau von Orléans. 31. 3. u. 4. Die Frau von Orléans. 1. 4. u. 5. Die Frau von Orléans. 2. 5. u. 6. Die Frau von Orléans. 3. 6. u. 7. Die Frau von Orléans. 4. 7. u. 8. Die Frau von Orléans. 5. 8. u. 9. Die Frau von Orléans. 6. 9. u. 10. Die Frau von Orléans. 7. 10. u. 11. Die Frau von Orléans. 8. 11. u. 12. Die Frau von Orléans. 9. 12. u. 13. Die Frau von Orléans. 10. 13. u. 14. Die Frau von Orléans. 11. 14. u. 15. Die Frau von Orléans. 12. 15. u. 16. Die Frau von Orléans. 13. 16. u. 17. Die Frau von Orléans. 14. 17. u. 18. Die Frau von Orléans. 15. 18. u. 19. Die Frau von Orléans. 16. 19. u. 20. Die Frau von Orléans. 17. 20. u. 21. Die Frau von Orléans. 18. 21. u. 22. Die Frau von Orléans. 19. 22. u. 23. Die Frau von Orléans. 20. 23. u. 24. Die Frau von Orléans. 21. 24. u. 25. Die Frau von Orléans. 22. 25. u. 26. Die Frau von Orléans. 23. 26. u. 27. Die Frau von Orléans. 24. 27. u



